

Ein gewerkschaftliches Ja zur Ehe für alle!

Die Ehe für alle ist ein historischer Schritt für die Gleichstellung

Rechtsungleichheit begünstigt Diskriminierung, das wissen LGBTIQ-Arbeitnehmende (lesbische, schwule, bisexuelle, trans, intergeschlechtliche und queere Personen) nur zu gut. Deshalb ist die Einführung der Ehe für alle in der Schweiz auch ein wichtiger Schritt für mehr Gleichstellung, gerade auch in der Arbeitswelt. Dieser Schritt ist überfällig, hinkt die Schweiz dem europäischen Umland bei der Gleichstellung von LGBTIQ-Personen doch seit 20 Jahren hinterher.

Die Ehe für alle schliesst wichtige Rechtslücken

Die beschlossene Revision des Zivilgesetzbuches spricht gleichgeschlechtlichen Paaren nicht nur das Recht auf Eheschliessung, sondern auch die erleichterte Einbürgerung der PartnerInnen sowie die gemeinsame Adoption und – für Frauenpaare – den Zugang zu Samenspenden in der Schweiz zu. All diese für heterosexuelle Paare selbstverständlichen Rechte werden gleichgeschlechtlichen Paaren auch mit der bereits seit 2007 existierenden «eingetragenen Partnerschaft» bis heute vorenthalten. Diese Rechtsungleichheit ist einfach nicht länger hinnehmbar.

Die Ehe für alle macht Schluss mit dem Zwangsouting

Wer sich auf eine Stelle bewirbt, kommt nicht um die Angabe des Zivilstands herum. «In eingetragener Partnerschaft» ist aber automatisch immer mit einem Zwangsouting verbunden. Und ein solches wirkt sich in der noch längst nicht vorurteils- und diskriminierungsfreien Arbeitswelt auch heute noch allzuoft nachteilig aus. Sei es bereits mit der Verweigerung einer Anstellung oder dann später mit sozialer Ausgrenzung am Arbeitsplatz oder Hänseleien auf dem Betriebsausflug. Die Ehe für alle würde das in vielen Fällen verhindern.

Die Ehe für alle ist der Ausgangspunkt für weitere Fortschritte

Die Ehe für alle ist eine klare Botschaft auch an die Arbeitgebenden, dass Lesben und Schwule von nun an rechtlich (fast) gleichgestellt sind. Und dass diese Gleichstellung auf der Arbeit konsequent gelebt werden muss. Der Kampf gegen Diskriminierungen in der Arbeitswelt geht danach aber weiter. Denn Missstände wie zum Beispiel die doppelte Diskriminierung von lesbischen Arbeitnehmerinnen oder missbräuchliche Kündigungen von Transpersonen gibt es noch viele. Auf diese kann der Fokus nach einem Ja zur Ehe für alle umso mehr gelegt werden. Ein Nein hingegen würde die Schweiz gleichstellungspolitisch um Jahrzehnte zurückwerfen.